

---

## Patentrezepte? Leider Fehlanzeige!

**DIE STIFTUNG:** Die [Welthungerhilfe](#) kämpft auch in Uganda seit vielen Jahren an mehreren Fronten gegen Hunger und Armut. Waren die letzten 50 Jahre Entwicklungshilfe mehr oder weniger umsonst?

*Christian Schniepper:* Da muss ich ganz entschieden widersprechen. Denn die Vielzahl an großen und kleinen Erfolgen findet angesichts immer neuer Katastrophenmeldungen vielleicht nicht jedes Mal den Weg in die Medien. Aber sie führen für unzählige Menschen vor Ort zu ganz klaren Verbesserungen – gerade auch hier in Afrika, und ganz speziell in Uganda.

**DIE STIFTUNG:** Dennoch leben auch hier noch sehr viele Menschen in unbeschreiblicher Armut – woran liegt's?

*Schniepper:* Wenn sich das so einfach in zwei, drei Sätzen erklären ließe! Wir wissen nach mehr als einem halben Jahrhundert praktizierter Entwicklungshilfe: Es gibt keine Patentlösung zur Bekämpfung der Armut. Es gibt nur die Möglichkeit, immer wieder neu auf die jeweils aktuelle Situation zu reagieren. Nicht zu vergessen: Immer wieder wurden und werden schon erreichte Entwicklungsschritte vor allem durch Kriege und bewaffnete Auseinandersetzungen wieder zunichte gemacht und die Menschen müssen erneut „bei null“ anfangen – wir Hilfsorganisationen dann übrigens auch.

Landwirtschaft ist in Uganda nach wie vor die wichtigste Existenzgrundlage. Foto: Harald Gruber

**DIE STIFTUNG:** Hier in Uganda liegt der Schwerpunkt der [Welthungerhilfe](#)-Projekte nach wie vor auf Ernährungssicherung und ländlicher Entwicklung...

*Schniepper:* ...weil die Landwirtschaft nach wie vor die wichtigste Existenzgrundlage ist. Rund 80% der Menschen in Uganda haben zum Leben nicht mehr als das, was ihr oft winzig kleines Stück Land hergibt. Bei einer stark wachsenden Bevölkerung ist ländliche Entwicklung also enorm wichtig – und muss zur nachhaltigen Bekämpfung von Armut weit über die reine Ernährungssicherung hinausgehen.

**DIE STIFTUNG:** So wie bei [Youth Encouragement Services](#) in Fort Portal, mit der die Welthungerhilfe kooperiert. Hier geht es um Bildung – eigentlich doch eine Aufgabe, die der Staat zu leisten hat?

*Schniepper:* In unserem europäischen Verständnis ganz sicher ja. Aber hier in Uganda schafft der Staat das nicht. Auf dem Papier gibt es hervorragende Programme, aber in der Wirklichkeit vor Ort ist das Bildungssystem völlig überfordert. Wenn sich hier keine NGOs engagieren würden, gäbe es in vielen Bereichen gar keine Angebote – also keine Perspektiven für Millionen von Kindern beziehungsweise jungen Männern und Frauen. Erst recht, wenn diese dann auch noch aus sozial benachteiligten Verhältnissen stammen.

**DIE STIFTUNG:** Was sind die „lessons learnt“, mit denen Sie vor Ort die Projekte der Entwicklungszusammenarbeit angehen?

*Schniepper:* Uns als Welthungerhilfe ist wichtig, Impulse und Strukturen zu fördern, die aus dem Land selbst kommen. Und wir achten darauf, dass sich auch der Staat nicht einfach aus der Verantwortung stiehlt. Gleichzeitig müssen wir – aber das gilt für die Entwicklungszusammenarbeit ganz generell – künftig noch gründlicher analysieren, wie erfolgreiche Programme funktionieren, um diese Erfolge wirklich zuverlässig vervielfältigen zu

---

können. Oder indem wir das, was nicht so gut gelungen ist, noch kritischer hinterfragen – auch wenn wir uns dann im einen oder anderen Fall eingestehen müssen, dass wir leider unsere Ziele nicht erreicht haben. Wenn es um die Reflexion der eigenen Arbeit geht, hat die Welthungerhilfe jedenfalls den Anspruch, Vorreiter zu sein.

Ohne die Arbeit von NGOs hätten Millionen junge Menschen in Uganda keine Perspektive - meint Schniepper. Foto: Harald Gruber

**DIE STIFTUNG: Was heißt das konkret?**

*Schniepper:* Entwicklungshilfeprojekte müssen künftig noch professioneller angegangen und noch professioneller durchgeführt werden: eingehende Analyse des Bedarfs, Definition messbarer Ziele, exakter Zuschnitt des Programms, klare Verteilung der Verantwortlichkeiten, Sicherung der Nachhaltigkeit etc. Vielleicht auch Geduld, erst etwas in kleinerem Maßstab auszuprobieren, dann die Resultate zu analysieren, um dann gezielt die erfolgversprechendsten Ansätze weiter zu verfolgen. Ich finde es absolut richtig, dass Erfolgskontrolle auch in unserem Bereich immer wichtiger wird. Denn dann können wir unsere ohnehin viel zu knappen Ressourcen viel zielgerichteter einsetzen – im Interesse all der vielen Menschen, die unsere Hilfe so dringend brauchen.

**DIE STIFTUNG: Herr Schniepper, vielen Dank für diese ehrliche, aber auch Mut machende Einschätzung.**

*Das Interview führte Harald Gruber.*

**Christian Schniepper** ist seit 2011 in Uganda tätig und seit Januar 2016 Landesdirektor der Welthungerhilfe. Der studierte Volkswirt verfügt über zehn Jahre Berufserfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit.